

Zeitschrift: SuchtMagazin
Herausgeber: Infodrog
Band: 31 (2005)
Heft: 3

Artikel: Erziehen zur Ganzheit
Autor: Baur-Storni, Laura
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-800402>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Erziehen zur Ganzheit

Unsere hektische Zeit stellt an Familien mit Kindern Anforderungen, die oftmals nicht erfüllt werden können. Die Gründe sind vielfältig und vor allem für Familien mit Kindern, die eine so genannte Aufmerksamkeitsdefizitstörung ADS haben, eine tägliche Prüfung und Herausforderung.

LAURA BAUR-STORNI*

Sind Sie bezüglich der zu wählenden Erziehungsmethode verunsichert?

Schwanken Sie zwischen autoritärem und antiautoritärem Erziehungsverhalten?

Das Kind reagiert nicht so wie gewünscht oder zeigt Verhaltensweisen, die den Eltern fremd sind. Um den gesellschaftlichen und schulischen Anforderungen trotz allem entsprechen zu können, versuchen Eltern Unmögliches. Selbstzweifel und Unsicherheit, unter anderem in die eigene Erziehungsfähigkeit, beherrschen den Alltag und belasten alle Betroffenen.

Wie aber sonst den Herausforderungen im Alltag begegnen? Durch eine autoritäre Erziehungsweise? Durch eine antiautoritäre Erziehung? Oder doch lieber durch eine natürliche, ganzheitliche Begleitung?

Hier sollen und können keine allgemein gültige Rezepte folgen. Viel mehr

werden Möglichkeiten aufgezeigt die, unter Berücksichtigung der Einmaligkeit eines jeden Familiensystems, zur Veränderung von vielleicht unbefriedigenden Situationen führen können.

Erziehen als eine Reise zum eigenen Selbst

Als erstes gilt es zu erkennen, dass Erziehen immer eine Reise zum eigenen Selbst ist. Entsprechend muss hier ein Umdenken stattfinden. Die Möglichkeit hierfür ist täglich vorhanden, denn Kinder haben die Fähigkeit, uns als Spiegel zur Verfügung zu stehen. Sie zeigen uns mit ihrem Verhalten Dinge auf, die wir nicht sehen wollen. Somit ist es wohl wertvoll, wenn nicht gerade unabdingbar, hinzuschauen und sich je nach Verhalten des Kindes zu fragen:

- Was ist in mir, das mich zum Übersiedeln bringt?
- Was möchte ich ausleben und kann es nicht?
- Was will mir das Verhalten des Kindes aufzeigen?
- Wo bin ich in Disharmonie?

Zu einfach ist das heutige Verhalten, Kinder in Therapien zu bringen, sie mit Medikamenten voll zu stopfen und damit ruhig zu stellen, das Problem auf die Schule, die Gesellschaft, die Nachbarn etc. zu projizieren.

Das Umdenken findet immer bei uns selbst statt.

Erziehen oder Begleiten?

Vor einigen Jahren wurde der Begriff «Elterliche Gewalt» durch den Begriff «Elterliche Obhut» ersetzt. Es ist also auch an der Zeit, den Begriff «Erziehen» durch den Begriff «Begleiten» zu erneuern.

„Er-ziehen“ bedeutet „heran-ziehen“ und wird vor allem in der Botanik für das Heranziehen von Jungpflanzen, von

Bonsais verwendet. Die feinen, zarten Bäumchen oder Setzlinge werden mittels verschiedenen Methoden gezwungen, eine Form und Grösse anzunehmen, die vom Menschen als günstig bezeichnet wird.

Gebrauchen wir diesen Begriff auch für die Handhabung eines Heranwachsenden wird deutlich, dass wir dem Kind unsere Erwartungen aufzwingen wollen. Es bedeutet auch, dass das Vertrauen der Erziehenden in die Fähigkeit des Kindes ungenügend ist. Das Kind soll unseren Vorstellungen und Normen entsprechen, und wir sind dazu da, ihm diese bei-zu-bringen – koste es, was es wolle.

Glücklicherweise werden wir vermehrt mit der Begleitung von Kindern konfrontiert, die sich nicht mehr erziehen lassen wollen. Vielmehr fordern uns solche Kinder heraus, mit ihnen anders umzugehen, sie als vollwertige Mitglieder wahrzunehmen und sie als solche anzuerkennen.

Es gilt demnach, dankbar zu sein für jedes Kind, das uns auffordert, neue Wege zu gehen – das Er-ziehen beenden, mit dem Be-gleiten beginnen.

Ganzheitliches Begleiten, aber wie?

Haben Sie entschieden, die Ihnen anvertrauten Kinder ganzheitlich zu begleiten? Als nächstes soll demnach das Wort ‚ganzheitlich‘ an Bedeutung gewinnen.

Die ganzheitliche Psychologie basiert auf der Betrachtungsweise des Menschen als einer Einheit von physischen, emotionalen, mentalen und spirituellem Körper. Um eine gesunde Entwicklung zu einer ausgewogenen Persönlichkeit zu ermöglichen, wird das Gleichgewicht dieser vier Ebenen angestrebt.

So sollen wir dem anvertrauten Kind auf der *physischen Ebene* Nahrung, Wärme, hygienische Fürsorge, Körper-

* Laura Baur-Storni, Praxis für Ganzheitlich Psychologische Beratungen, Bahnhofstrasse 34, 8180 Bülach, T 044 853 35 28, Email: gapsy@bluewin.ch, www.gapsy.ch

kontakt, die Möglichkeit zur körperlichen Tätigkeit und Entwicklung etc. ermöglichen und auf der *emotionalen Ebene* Vertrauen, Sicherheit, Wärme, bedingungslose Liebe vermitteln und ihm die Schönheiten der Natur aufzeigen, ihm Nächstenliebe vorleben etc. Auf der *mentalen Ebene* vermitteln wir Wissen, indem wir seine Fragen beantworten, mit ihm geeignete Literatur lesen, im Dinge zur Verfügung stellen, die seine intellektuellen Fähigkeiten anregen. Auf der *spirituellen Ebene* fördern wir Werte und Tugenden, indem wir mit ihm über Weisheitstexte sprechen, mit ihm beten, es darauf hinweisen, dass für den Menschen nicht alles sichtbar und beweisbar ist. Um die Bedeutung einer ganzheitlichen Begleitung näher zu bringen, versuche ich mittels der Entdeckung des Regenbogens ein Beispiel zu geben: Der Regenbogen ist für alle Menschen ein kleines Wunder. Er kann auf der physischen Ebene mittels Wasser und Sonne gestaltet werden. Seine Entstehung kann auf der mentalen Ebene aufgrund physikalischer Gesetze nachvollzogen werden. Seine Schönheit und die Far-

benvielfalt berühren uns auf der emotionalen Ebene. Das Nicht-begreifen können zeigt uns auf der spirituellen Ebene auf, dass es auch Dinge gibt, die der Mensch sieht und doch nicht greifen kann.

Wie Kinder lernen

Das Rad wird hier nicht neu erfunden, vielmehr wird bereits Vorhandenes in eine neue Ordnung gebracht. So kennen wir aus der Pädagogik bereits die Stützen, die für eine mutige Begleitung der Kinder notwendig sind, nämlich:

- Sokratisches Lernen: Das Stellen von Fragen, um das Denken anzuregen. Sokrates hat bereits im alten Griechenland die Theorie aufgestellt, dass durch Nachfragen das Denken angeregt wird.
- Genetisches Lernen: Die Neugierde des Kindes zu nutzen, um ihm das Entdecken zu ermöglichen. Martin Wagenschein, Lehrer und Pädagoge, hat sich für die Vermittlung des Schulstoffes, bereits im 19. Jahrhundert die Neugierde des Kindes zu nutze gemacht.

- Exemplarisches Lernen: Die Fähigkeit des Kindes nachzuahmen nutzen, um ihm neues beizubringen. Michel de Montaigne, Lehrer anfangs des 20. Jahrhunderts hat sich die Nachahmungsfähigkeit des Kindes zu nutze gemacht, um ihm Neues beizubringen.

Die neuen Wege zu einem veränderten Begleitungsverhalten

Das Verhalten in der Begleitung zu verändern, braucht eine intensive Auseinandersetzung mit sich selbst und mit neuen Formen der Begleitung. Dies wiederum heisst, Zeit zu investieren. Begleiten ist eben mehr als ein Hobby, es bedeutet harte Arbeit. Zugegebenermassen gilt diese harte Arbeit in unserem materiell ausgerichteten System als unbezahlt oder zumindest unterbezahlt. Und dennoch zahlt sie sich aus. Hier nochmals die wichtigsten Schritte die eine ganzheitliche Begleitung beinhaltet:

- Ich setze mich mit mir auseinander: Ich kenne meine Biografie, ich habe





mich mit meiner Weltanschauungen auseinandergesetzt, ich habe meine moralischen und ethischen Haltungen überlegt und bin mir deren sicher.

- Mein Kind ist mein Spiegel: Ich anerkenne das mir anvertraute Kind als meinen Spiegel und als eine Chance mich selber kennen zu ler-

nen. Das Verhalten des Kindes steht in einem direkten Zusammenhang mit meinem eigenen, offenen oder verborgenen Ich.

- Ich kenne die verschiedenen Bedürfnisse des Kindes in Bezug auf seine vier Ebenen: Ich bin mir bewusst darüber, dass das Kind auf allen vier Ebenen gefördert werden soll und

sehe auch, dass es nicht zwingend ausgeglichen ist. Ich anerkenne, dass das Kind Talente und Begabungen hat, die nicht meinen Vorstellungen entsprechen und die, beim Nicht - Anerkennen meinerseits, zu einem Ungleichgewicht führen.

- Ich weiss, dass das Lernverhalten des Kindes aus Fragen stellen, Beobachten und Nachahmen besteht: Entsprechend gebe ich Inputs, gebe dem Kind Zeit diesen nachzugehen und lasse es zu, dass es seine Erfahrungen machen kann. Ich weiss auch, dass mein Verhalten, als vielleicht erste Bezugsperson, prägend für das Verhalten des Kindes sein wird.

Und wenn die Probleme schon bestehen...

Dann gilt es, sehr kritisch die verschiedenen Aspekte zu betrachten, bereits erfolgte Bemühungen zusammen zu tragen und vorhandene persönliche Ressourcen zu eruieren.

Anschließend können systemisch- und lösungsorientierte Veränderungen geplant und durchgeführt werden.

Dabei sind folgende Fragestellungen zu beachten:

- Wird der Einmaligkeit der Familie, des Kindes und der Situation Rechnung getragen?
- Welche individuellen Lern-, Veränderungs-, Handlungs-, Problemlösungs-, und Entscheidungskompetenzen fließen in die Beratung ein?
- Entspricht die gewählte Begleitperson in ihrer Art den individuellen Bedürfnissen der Familie und entsprechen die von dieser Person angebotenen Instrumente unseren Vorstellungen?

Beim Anpacken des Abenteuers einer Begleitung der Ihnen anvertrauten Kinder braucht es viel Mut; darum denken Sie daran: Mutige Eltern haben mutige Kinder. ■